

2 Exemplare
1. Satz

Über Schicksalsbildung und Leben nach dem Tode

I

Berlin, 16. November 1915

Das Hereinreichen der geistigen Welt in das menschliche Wesen.
Der Mensch als Ergebnis der geistigen Welten.

Der Gedanke der wiederholten Erdenleben. Vererbung und Individualität. Das vorirdische Leben zwischen Tod und Geburt als Vorbereitung für das individuelle Gestalten des vererbten Organismus.

Der Verlauf des Lebens zwischen Geburt und Tod. Die Bedeutung der Erinnerungsfähigkeit.

Das Leben nach dem Tode. Das Lebenstableau und seine Bedeutung für das Festhalten des Ich-Gedankens. Der Moment des Todes, von der geistigen Welt aus gesehen, als Beweis für den Sieg des Geistes über alles Ungeistige.

Das Ablegen des Ätherleibes und der Durchgang durch die Seelenwelt.

Die Verarbeitung der geistigen Impulse des physischen Tageslebens zu Lebensfrüchten im Schlafesleben zwischen Einschlafen und Aufwachen.

Das Zurückleben der Nächte des letzten Erdenlebens im Kamaloka-leben. -

Unterschiede des nachtodlichen Lebens bei früh oder spät durch die Todespforte Gegangenen.

In jugendlichem Alter gestorbene Seelen als Helfer sich gerade verkörpernder Seelen. Der Tod vor oder nach dem fünfunddreißigsten Lebensjahr.

Die Bedeutung des Todes so vieler junger Menschen in der gegenwärtigen Zeit: Erfrischung des spirituellen Lebens der Menschheit für die Zukunft.

Geisteswissenschaft als Wegzehrung für das menschliche Dasein.